



Engagierte Diskussion über ein wichtiges Thema (von links): Moderator Uwe Ralf Heer, Martin Buchwitz, Kirsten Hirschmann, Hans-Jörg Vollert und Roman Zitzelsberger.

Foto: Jürgen Paul

Mehr Frauen, Zuwanderer und Qualifizierung

HEILBRONN *Fachkräftemangel war das Thema bei der Regionaltafel der Bürgerinitiative Pro Region auf dem Bildungscampus*

Von unserem Redakteur
Jürgen Paul

Über alle sonstigen Krisen hinweg bleibt der Mangel an Fachkräften eine zentrale Herausforderung für das Land und die Region. Kein Wunder also, dass die Bürgerinitiative Pro Region dieses Thema in den Mittelpunkt der Regionaltafel am Donnerstagabend in der Aula des Bildungscampus Heilbronn gestellt hat. Schließlich ist der Fachkräftemangel im ländlichen Raum besonders ausgeprägt, wie Friedlinde Gurr-Hirsch, Vorsitzende des Vereins Pro Region, vor rund 70 Gästen feststellt. Sie wirbt um gemeinsame Anstrengungen in Heilbronn-Franken bei der Bekämpfung des Problems. „Wir brauchen kein Kirchturndenken, die Konkurrenten sitzen in den Metropolen, nicht in der Region“, betont Gurr-Hirsch.

Dass der Fachkräftemangel sich in Zukunft verschärfen wird, machte Susanne Koch von der Regionaldirektion Baden-Württemberg der

Bundesagentur für Arbeit deutlich. Die drei großen Ds Demografie, Digitalisierung und Dekarbonisierung werden in Baden-Württemberg bis 2040 demnach zu einer Fachkräftelücke von mindestens 780 000 Personen führen.

Potenziale Es muss also dringend gegengesteuert werden, wenn unser Wohlstand gesichert werden soll. Aber wie? Das will der kurzfristig eingesprungene Moderator Uwe Ralf Heer von den vier Diskussionseteilnehmern wissen. Für IHK-Präsidentin Kirsten Hirschmann liegt in den Frauen, insbesondere jenen in Elternzeit, gewaltiges Potenzial. „Das Problem ist aber die Kinderbetreuung mit oftmals starren Zeiten“, weiß die Unternehmerin, die nicht von Fachkräftemangel, sondern von Arbeitskräftemangel spricht. Wichtig sei auch das Anwerben von Personal aus dem Ausland.

Das ist auch für Hans-Jörg Vollert ein zentrales Instrument zur Deckung des Arbeitskräftebedarfs. „Es wird ohne Zuwanderung nicht ge-

„Das Betriebsklima ist in vielen Unternehmen grottenschlecht.“

Martin Buchwitz

Initiative für die Region

Die Bürgerinitiative Pro Region wurde 1997 auf Initiative von Reinhold Würth und Frank Stroh gegründet. Selbsterklärtes Ziel des Vereins ist es, das **Wir-Gefühl** der mehr als 880 000 Bürger Heilbronn-Frankens zu stärken. Seit 1998 findet jährlich in wechselnden Städten ein Regionaltag statt. Mit zahlreichen Veranstaltungen, Aktionen und Publikationen will Pro Region die Stärken der Region herausstellen und die Schwächen aufdecken und bekämpfen. Der Verein, der sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert, sieht sich als neutrale Plattform für die Belange der Region. *red*

hen“, spricht der Vorstandsvorsitzende der Südwestmetall-Bezirksgruppe Heilbronn/Region Franken Klartext. Die Politik nimmt der Weinsberger Unternehmer in die Pflicht, bei der Visa-Vergabe und der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse schneller zu werden. „Die Prozesse dauern ewig“, ärgert sich Vollert. Von großer Bedeutung sei auch, dass man „der Bevölkerung erklärt, warum wir Zuwanderung brauchen“. Nur dann werde diese auch akzeptiert.

Grausen Roman Zitzelsberger empfiehlt, schon in der Schule anzusetzen. „Ich kriege das kalte Grausen, wenn ich sehe, welche Fachkräfte von übermorgen da heranwachsen“, sagt der Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg. Für ihn ist der „kleingeistige Föderalismus“ in der Bildungspolitik ein Riesenproblem, „das ist nicht mehr zeitgemäß“. Auch Kirsten Hirschmann spricht sich nach eigenen Angaben schon seit 20 Jahren für eine einheitliche Bildungspolitik in Deutschland aus.

Heer will wissen, was die Unternehmen selbst tun können, um für Bewerber interessant zu sein. „Was drauf steht, muss auch drin sein“, wirbt Martin Buchwitz, Geschäftsführer des Technologiezentrums Schwäbisch Hall, für Authentizität. „Das Betriebsklima ist in vielen Unternehmen grottenschlecht.“ Auch Zitzelsberger sieht die Unternehmen in der Verantwortung. „Die Arbeitsbedingungen und die Arbeitskultur müssen stimmen“, dazu gehöre auch Weiterbildungskultur.

Hirschmann und Vollert plädieren ebenfalls für mehr Qualifizierungsangebote. Zudem müsse man auf die Bedürfnisse der jungen Generation eingehen, denen die Work-Life-Balance mitunter wichtiger ist als ein vollgepackter Terminkalender. „Damit müssen wir umgehen“, sagt Vollert. Einig sind sich die Diskutanten, dass die Digitalisierung nicht als Bedrohung, sondern als Chance gesehen werden sollte, um junge Menschen zu begeistern. Zitzelsberger: „Digitalisierung ist sexy und klimaneutral.“